

1 Einleitung

Das vorliegende Werk beruht auf den Ergebnissen des Forschungsprojektes „Lehrer-Schüler-Beziehungen an Waldorfschulen. Rekonstruktionen zum Verhältnis von Selbstverständnis der Lehrerschaft, Lehrer-Schüler-Interaktion im Unterricht und individueller Schulkultur“. Das Vorhaben wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziell gefördert und von den in diesem Band versammelten Wissenschaftlern¹ von 2002 bis 2006 am Pädagogischen Institut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und am Zentrum für Schul- und Bildungsforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gemeinsam durchgeführt.

Das erste und allgemeine Ziel unserer Untersuchung ist es, im Rahmen des in den letzten Jahren intensiver in Gang gekommenen Dialogs zwischen Erziehungswissenschaft und Waldorfpädagogik den Kenntnisstand über die Bildungs- und Erziehungswirklichkeit an Waldorfschulen im Hinblick auf den zentralen Bereich der Lehrer-Schüler-Beziehungen zu erweitern. Dabei gehen wir zweitens davon aus, dass es innerhalb des programmatisch einheitlichen Spektrums der Waldorfschulpädagogik beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Waldorfschulen gibt, so dass sich auch hier die These der Schulqualitätsforschung von der besonderen Bedeutung der Einzelschule und ihrer jeweiligen Lernkultur aufweisen und fruchtbar machen lässt. Die zentrale Fragestellung unserer Untersuchung betrifft drittens die Realisierung der mit der auf acht Jahre angelegten Klassenlehrerrolle verbundenen Formen der Lehrer-Schüler-Beziehung in der bewusst pädagogisch geprägten Schulwelt der Waldorfschule, welche den gesellschaftlich dominanten Tendenzen der Nivellierung der Generationsdifferenz und des Auraverlustes der Schule geradezu entgegengesetzt ist. Uns interessiert im Kern, ob und in welchen Formen dieses auf Autorität und Identifikation angelegte pädagogische Verhältnis mit heutigen frühadoleszenten Schülern noch verwirklicht werden kann.

Die im Folgenden präsentierten hermeneutisch-rekonstruktiven Analysen über die pädagogischen Beziehungen zwischen Klassenlehrern und Schülern der achten Jahrgangsklasse an Waldorfschulen liegen also im Schnittpunkt dreier Perspektiven. Im Mittelpunkt steht die *professionstheoretische Frage* nach der konkreten Ausgestaltung der schulisch-unterrichtlichen Beziehungen im Rahmen des programmatischen Entwurfs einer auf personale Autorität und Vorbild an-

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit beschränken wir uns an dieser Stelle und im Weiteren auf die Nennung der männlichen Form; die weibliche ist stets impliziert.

gelegten Lehrerrolle. Die Untersuchung der Umsetzung dieses traditionellen Konzepts erfolgt *sozialisations-theoretisch* vor dem Hintergrund aktueller Diagnosen einer Informalisierung des Verhältnisses zwischen der älteren und der jüngeren Generation, der Erosion von Autoritäten und Vorbildern sowie von immer früher einsetzenden Verselbständigungsprozessen im Aufwachsen heutiger Jugendlicher. In einer *schultheoretischen* Perspektive schließen die Analysen durch die Einbeziehung unterschiedlicher Waldorfschulen an die Linie der Erforschung der Einzelschule als Schulkultur an. Diese Komplexität des anvisierten Gegenstandes macht es auch erforderlich, mehrperspektivisch verschiedene Sinnebenen sozialer Wirklichkeit zu untersuchen und miteinander in Beziehung zu setzen: die Interaktionsstruktur im Unterricht, die subjektiven Deutungen der Klassenlehrer und Schüler und die bestehenden pädagogischen Orientierungen der Lehrerschaft der jeweiligen Waldorfschule (im Bezug auf die programmatischen Vorgaben „der“ Waldorfpädagogik).

Der vorliegende Band ist das Ergebnis mehrjähriger gemeinsamer Rekonstruktionen, Kontrastierungen und Theoretisierungen von Unterrichtsinteraktionen, Waldorfzeugnissen, narrativen Interviews mit Klassenlehrern und mit ausgewählten Schülerinnen und Schülern ihrer Klasse sowie von Gruppendiskussionen mit Vertretern der Lehrerschaft jeder der drei Waldorfschulen. Obwohl wir hier das Gesamtwerk einer intensiv miteinander kooperierenden und diskutierenden Gruppe vorlegen, sind für die einzelnen Kapitel unterschiedliche Autoren verantwortlich: Werner Helsper verfasste die Kapitel 2, 8.3 sowie 9.1 und 9.5; Heiner Ullrich erstellte die Kapitel 3 und 9.4 sowie gemeinsam mit Davina Hüblich das Kapitel 8.1; Bernhard Stelmaszyk zeichnet verantwortlich für die Kapitel 4 und 9.2 sowie zusammen mit Gunther Graßhoff für die Kapitel 8.2; Davina Hüblich verfasste die Kapitel 5, 9.6 und 9.7; Gunther Graßhoff Kapitel 6 und 9.3; Dana Jung Kapitel 7 sowie unter Mitarbeit von Daniela Pscheida und Christian Weinert das Kapitel 8.4.; Daniela Pscheida Kapitel 7.4.5 und Christian Weinert Kapitel 7.4.4. Unser besonderer Dank gilt Dirk Randoll für seine Bereitschaft, als der Waldorfpädagogik nahe stehender Erziehungswissenschaftler das Nachwort zu diesem Band zu schreiben.

Für das Zustandekommen und die Vollendung unserer Untersuchung haben wir vielen Personen zu danken: Zunächst den Gutachtern der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Zuversicht, dass wir die mit unserem komplex angelegten hermeneutisch-rekonstruktiven Projekt aufgeworfenen Fragestellungen auf einem noch wenig erforschten Terrain würden produktiv bearbeiten können. Besonders wichtig war für uns ihre Unterstützung bei der notwendig gewordenen Verlängerung der Auswertungsphase. Insbesondere haben wir den Kollegien der drei beteiligten Waldorfschulen und den Lehrern und Schülern der achten Jahrgangsklassen dafür zu danken, dass sie uns umfassenden Einblick in ihre Schul-

kultur und in den Klassenunterricht gewährt haben und sich zu den Interviews und Gruppendiskussionen bereit fanden. Durch ihre Offenheit und ihr Vertrauen konnten wir viele interessante Daten über die Erziehungswirklichkeit an Waldorfschulen erheben, die der Öffentlichkeit in dieser Form bislang noch nicht zugänglich waren. Ein wichtiger Wegbereiter für unsere Forschungen an den Schulen war die Geschäftsstelle des Bundes der Freien Waldorfschulen in Stuttgart, deren früherem Leiter Walter Hiller wir stellvertretend noch einmal unseren Dank aussprechen.

Schließlich haben wir den Kolleginnen und Kollegen zu danken, die vor Beginn des Projektes in einer gemeinsamen Vorbereitungsgruppe die thematischen, konzeptionellen und methodischen Umriss geschaffen haben – Katharina Graf, Katharina Kunze und Dr. Till-Sebastian Idel vom Pädagogischen Institut der Universität Mainz. Dank schulden wir außerdem den Kollegen Prof. Dr. Horst Rumpf, Prof. Dr. Christian Rittelmeyer, Prof. Dr. Klaus Prange und Prof. Dr. Fritz-Ulrich Kolbe, die uns durch ihre kritisch-solidarischen Kommentare zu unserer Arbeit ermutigt haben. Wir sind froh darüber, dass uns über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinweg eine so intensive ost-westdeutsche Zusammenarbeit gelungen ist, deren Ergebnis wir hiermit der Fachöffentlichkeit zur Diskussion vorlegen.

*Die Autoren
Mainz / Halle 2007*